Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ... $ 8.01 | 20 Exemplare ... $25.00
10 " ... 14.00 | 30 " ... 35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage .... $ .75 | 20 Extra-Beilagen $12.00
5 " ..... 3.50 | 25 " .. 15.00
10 " .... 6.50 | 30 " .. 17.00
15 " ... 9.50 |

Man adressire Bestellungen, Remessen, Geldsendungen, &c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 6. Beilage. Juni, 1899.

Inhalts-Angabe.

An die Mitglieder des A. C. V. 21
Gounod as an Author of Sacred Music. 21
Einige Winke für Organisten 22
Gesangunterricht 24
Berichte 24
Verschiedenes 24

Musikbeilage.

Ad. SS. Cor. Jesu, für vier gemischte Stimmen, von J. Schweitzer 41
Exaudi Deus, für vier gemischte Stimmen, von G. Croce. †1609 41
Herz Jesu Lied, für zwei gleiche Stimmen und Orgel, von P. Piel 48
Ant. "Salve Regina," für vier Männerstimmen, von J. Singenberger 46

An die Abonnenten.

Die Redaktion der „Cäcilia" ersucht um gefällige Einsendung des noch rückständigen Abonnementbetrages. Vereinsbeiträge beliebe man an den Vereinsschatzmeister J. B. Seitz, P. O. B. 1066, New York, N. Y. zu senden.

J. Singenberger.

Musikalische Redensarten.

Bisher hat sich noch Niemand die Mühe genommen, die auf die Musik bezüglichen Jargons, mit welchen die Sprachen der Nationen verwebt sind, zu sammeln und nach deren Bedeutung und Ursprung zu forschen. Es giebt zweifellos in allen Sprachen der Musik entnommene bildliche Redensarten und wir bringen hier eine Anzahl zum Abdruck. In einzelnen musikalischen Redensarten spiegelt sich ein Theil des Volkscharakters, Naivetät der Anschauung mit Volkswahrheit gepaart. Diese hergebrachten musikalischen bildlichen Redensarten und Sprüche entstanden—wie Volkslieder und Gassensprüche entstehen: sie sind plötzlich da, Niemand weiß, woher sie kamen, man singt und spricht die Weisen nach, auch die widersinnigsten, wie z. B. der Musik entnommene, bildliche Redensarten: „Alle Engel singen hören," ein Satz, der sonderbarer Weise in manchen Gegenden Deutschlands gebraucht wird, um gerade die unbehaglichste Stimmung, empfindlichen Schmerz, Zahnreißen etc., zu bezeichnen. Hat Jemand ein unangenehmes Erlebniß, das er einem Anderen, dem es ebenfalls widerfuhr, erzählen will, so beginnt er: „Ich kann auch ein Lied davon singen." Wer den Verlust eines Vermögens zu beklagen hat, sagt: „Das Geld ist flöten gegangen." Stolpert ein Philister auf der Straße, so ruft er ärgerlich: „Hier liegt gewiß ein Musikant begraben." Behauptet der Gatte oder Chef sein Recht im Hause oder lärmt, so sagt man: „Er spielt die erste Geige." Freuen sich die Menschen laut über ein unverhofftes Glück und sehen die Zukunft in rosigstem Lichte, so heißt es: „Bei Denen hängt der Himmel voller Geigen." Will man andeuten, daß sich Alles nach dem Willen des Einen richten muß, so sagt man: „Es muß Alles nach seiner Pfeife tanzen," denn er versteht es, auch der unmöglichsten Angelegenheit eine gewisse Form zu geben oder „Pfeifen aus

HEADQUARTERS FOR EVERYTHING IN MUSIC.

Largest and most Complete Stock of Sheet Music, Music Books and Musical Instruments of every description.

Rohlfing's Music House

The World Renowned **STEINWAY** The Celebrated **HAZELTON**
And the Favorite
Kurtzmann and **Brambach**
PIANOS.

Estey, Mason & Hamlin and Ann Arbor "Crown" Organs.

Neue Orgeln, Pläne und Spezifikationen zu solchen, Melodeon, Glocken, Pianos, u. s. w., besorgt jederzeit prompt und billig. J. Singenberger, Musikprofessor, St. Francis, Wis.

Kirchen-Orgel-Fabrik
von
Wilhelm Schülke,
2219, 2221 Walnut St., Milwaukee, Wis.

Kirchen-Orgeln von irgend einer Größe, werden zum Bau contractlich übernommen, aus dem besten und ausgesuchtesten Material verfertigt, sowie mit den neuesten und bewährtesten Erfindungen hergestellt. Die Spielart ist leicht und geräuschlos, die Ansprache präcis, der Ton der Register vorzüglich und unübertrefflich. Alle Werke aus meiner Fabrik werden genügend garantirt.

Die besten Referenzen können gegeben werden; unter anderen die Kapuziner-Patres der St. Franciskus-Kirche, Milwaukee, Wis.

Reparaturen und Stimmen von Orgeln werden pünktlich und auf's Beste ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittet.

Wm. Schülke, Orgelbauer.

Gardiner Campbell & Sons
CENTENNIAL
BELL FOUNDRY
MANUFACTURERS OF
Church, School, Fire Alarm, Tower and other Bells of Genuine Bell Metal.
238—256 Oregon St.,
MILWAUKEE,

All our Bells made by CAMBELL'S PATENT PROCESS Patentees. Sole Proprietors and Manufacturers CAMPBELL'S PATENT ROTARY BELL HANGINGS.

WILTZIUS & CO.,
Successors to M. Schuerbrock & Co
IMPORTERS OF AND WHOLESALE DEALERS IN
CHURCH ORNAMENTS,
VESTMENTS,
Statues, School and Prayer Books
Stationery, Religious Articles Etc.
MANUFACTURERS OF
BANNERS AND REGALIAS.
429—431 EAST WATER STREET,
MILWAUKEE, WIS.

M. SCHWALBACH,
Manufacturer of
TOWER CLOCKS.
Send for Circulars.
426 Ninth Street, MILWAUKEE, WIS.
Beste Empfehlungen zur Hand.

dem Rohre zu schneiden.“ Renommirt Jemand in Gesellschaft oder ist eine Frau klatschsüchtig, legt sie gesprochene Worte unter das Mikroskop und verbreitet die kleinen, künstlich vergrößerten Dinge, so heißt es nach alter Spruchweise: „Die große Posaune blasen“ oder auch „Die große Glocke läuten“ und im Schwabenland: „Ins Posthörnle blase“. Ist Jemand des trockenen Tones satt, hilft alles gütige Zureden nicht, so sagt er, indem er sich in die Brust wirft und eine resolute Stellung einnimmt: „Nun werde ich aus einem anderen Tone reden.“ Ist die Angelegenheit mit Strenge nicht zu erledigen, dann kommt man zu dem stimmungsvollen Resutat, indem man mit der Gegenpartei milder zu sprechen beginnt, was das Volk mit dem musikalischen Satze: „andere Saiten aufziehen“ ausdrückt. Das Unglück ist keineswegs geschmeidig, aber für dasselbe hat das musikalische Sprichwort einige Bezeichnungen, die jedenfalls den herben Beigeschmack nehmen sollen. Wer tief in's Unglück gerathen, aus dem keine Rettung sichtbar, von dem sagt das musikalische Volkswort: „Der sitzt in der Pauke und findet den Fiedelbogen nicht.“ Hat die Welt Kenntniß erlangt, daß es mit dem Vermögen des Nachbars zu Ende geht und daß seine physischen Kräfte aufgebraucht sind und er dem Ruin, dem Tode nahe ist, dann sagt man liebevoll musikalisch: „Er pfeift auf dem letzten Loch“ oder auch „Der flötet die letzte Stimme“. Letzteres Sprichwort ist auch gebräuchlich für Personen, die Alles verbrauchten und eben das Letzte opfern. Bricht Kummer, Sorge und Elend über den strebenden Menschen herein, ohne daß er einen Ausweg zu finden vermag, so drückt er dies in musikalischer Bildersprache durch „Trübsal blasen“ aus; denn nun wurde ihm klar, daß nur das Geld die Welt regiert, was er seufzend in musikalischer Umschreibung seinen Freunden durch die Worte: „Wo Du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten“, kundgiebt. Hat der vom Schicksal Verfolgte endlich das nöthige Kleingeld erworben, so klopft er stolz auf seine gefüllte Brieftasche: „Hier sitzen die Musikanten!“ Einen Reklamehelden nennt das Volk „den Trommelschläger.“ Kollegen haben drastische Ausdrücke für diesen, als: „Genie-Trompeter“, auch Genie-Trommler“, und für die Reklame selbst hat man musikalisch ausgedrückt die Berufs-Redeweise: „Die große Trommel schlagen,“ oder „Dem musikalischen Blasebalg,“ der hohle Körper mit Luft füllt und dadurch vergrößert, erfunden.

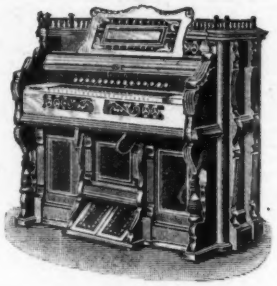
Musiker unter sich sprechen sich ebenfalls oft in musikalischen Bildern aus. Will der Musiker seinen Collegen andeuten, daß der Vorstand der Kapelle heute Vorschüsse giebt, so sagt er: „Heute bläst Moses die Posaunen!“ Hat der Vorstand der Kapelle kein Geld zum Bezahlen oder verweigert er die Vorschüsse, so deutet der Musiker seinen Kollegen dies mit dem geflügelten Satz an: „Die Pauke hat'n Loch.“ Von dem, der eine schlechte Wirthschaft führt, heißt es: „Wie der Musikant, so die Fiedel,“ und wenn die Frau in sanfter, doch bestimmter Art dem Hause vorsteht, während der Gatte in kerniger Weise das Regiment führt, sagt man: „Die Frau bläst die erste Flöte—der Mann die Posaune!“

Die ungarische Sprache ist ebenfalls mit einer Anzahl musikalischer Redensarten durchwebt. „Die Fiedel bringt die Lieb' und Gold!“ ruft der Zigeuner, die Geige schwingend, mit welcher er im Hofe des Edelmannes aufgespielt. Ja, die Geige nährt den braunen Burschen, er entlockt ihr die schönsten Weisen.

Quincy, Ill., Feb. 8, 1898.
Fort Wayne Organ Co.:
Gentlemen:—It affords me great pleasure to express my entire satisfaction with the several Packard Organs I received from you last year. I consider the Packard Organ entitled to the highest commendation for the following reasons:
The Action is thoroughly made; the Touch is very light and quick to respond; the tone is singularly pure, sympathatic and resonant; not that "Nasal" tone and brassy sound as we find it in so many other reed organs. The voicing of the various stops is excellent, although each one possesses a distinct individuality, they all blend most admirably when used in combination.
Your styles Chapel Organ and New Combination Chapel Organ can be especially recommended for churches and chapels both for their richness and fullness of tone, as well as for their fine appearance.
Rev. RAPHAEL FUHR, O. S. F.
Prof. of Music at St. Francis Solanus College, Quincy, Ill.

St. Francis, Wis., Feb. 28, 1898.
Fort Wayne Organ Co., *Fort Wayne, Ind.*
Gentlemen:
I gladly state, that to the best of my knowledge and experience, your Chapel Organs enjoy the very best reputation, and justly so, because in solidity of workmanship and beauty of tone they are second to none. Yours respectfully,
CHAS. BECKER.

Packard



Manufactured by

Fort Wayne Organ Co.,
FORT WAYNE, IND.

Catalogue sent upon Application.

Burlington, Ia., March3, 1894.
Dear Sir:
Some time ago we purchased from you a Packard Organ, style 485, for St. Paul's Church, and have pleasure in saying that the instrument has fully met with our expectations.
The tone qualities are pure rich and powerful and of great variety; we can heartily recommend the Packard to any of our friends desiring to purchase.
Very truly,
SISTERS OF CHARITY,
Our Lady of Lourdes Academy

St. Francis Hospital,
Burlington, Ia., March 17, 1891.
Dear Sir:
The Packard Organ purchased from you, to be used in the Hospital, gives the best satisfaction.
The pipe diapason and harp angelica stops produce the most beautiful musical effect.
We are all pleased with the organ and appreciate the favors extended us.
SISTERS OF ST. FRANCIS.

„Bei Fiedelklang und Lautenschlag (bei der Hochzeit) führt man den Teufel unter sein Dach,“ meint der Ungar, indem er sich nach der Hochzeit hinter dem Ohre kratzt, wenn er sich in der Wahl seines Weibes betrogen sieht.

„Auf dem Galgen kann man keinen Czardas spielen“, eine Zigeunerredeweise. In gleicher Variante mit dem ungarischen Sprichwort: „Schön ist die Aussicht“, sagte der Zigeuner, „als er am höchsten Galgen hing und seine Fiedel zwischen die Beine klemmte“, „und mein Bruder ist doch noch im Tode der Höchste in Ungarland“, fügte ein Anderer bei, als sein Bruder gehenkt worden und er am Fuße des Galgens ihm das Abschiedslied der Zigeuner spielte, denn wie heißt der Spruch: „Musik und Kindergebet öffnen Gottesmund und Himmelsthor“

„Die Cymbal im Haus, Tokaier im Keller, spart Holz Dir im Winter!“ Diese gute Lehre weist nach einer eigenartigen Sparsamkeit. Volksthümliche Spruchweisheit zeugt im Allgemeinen von wenig Galanterie gegen das weibliche Geschlecht. So schildert das musikalische Sprichwort in Ungarn: „Als Gott das Weib schuf, nahm er die Gestalt von einem Engel, den Ton von der Flöte, das Herz von der Schlange“ das Weib nicht gerade von der angenehmsten Seite. Auch die sonstigen Eigenschaften des Weibes kommen im musikalischen Sprichwört nicht gut fort; so heißt es: „Wer dem Weibe ein Geheimniß anvertraut, erspart Posaune und Trommel.“ Noch weniger zart ist folgender Spruch: „Springen Dir alle Saiten entzwei, Schaffe schnell neue herbei; Stirbt Dir Vater oder Mutter im Haus, So weine Dir die Augen aus. Wer nicht spielt, wenn er sein Weib verlor, wär, ist und bleibt ein Thor.“ Jedenfalls will der Ungar den Mann durch das Sprichwort: „Wie der Musikant, so die Fiedel“ in seinen sonstigen Eigenschaften richtig taxirt wissen; überhaupt zeugen nachfolgende bildliche Redensarten von praktischem Verstand, der sich darin ausdrücken soll.

„Es gehört mehr zum Orchester als 'ne Baßgeige.“ Musikalisch ausgelegt: wenn Jemand glaubt, ein gutes Orchester mit Stümpern oder mit wenigen Instrumenten bilden zu können. Bildlich: man braucht zur Gründung eines Geschäfts mehr als bloß Verstand; dazu gehören auch Geld und sonstige kaufmännische Eigenschaften.

„Wenn das Orchester zum Kehraus stimmt, beginnt 'n Teufel sein Feiertag“, d. h. beim letzten Tanz, wenn die Gemüther erhitzt sind und aller Bande sich zu entledigen anschicken.

„Nach der Violine läßt sich gut tanzen“, sagt der Bauer, „da kriegt er einen Schinken“, was so viel heißen soll, als: „Wer sich in's Rechte schickt, thut wohl daran“.

„Auf Wachholder blühen keine Rosen und auf einer Trommel kann man kein Adagio spielen.“ Das stimmt. Fügen wir noch den Ausruf: Nun geht die Fiedel los!“ als den Beginn von Freudigem und Unerfreul chem anzeigend hinzu, so glauben wir die bekanntesten ungarischen Sprichwörter angeführt zu haben.

Wir wollen nun noch einige russische Redensarten hervorheben. Es giebt Sprichwörter, die einer Erläuterung nicht bedürfen. Hierzu zählen wir den Satz: „Kein Pope ohne Branntwein, keine Kirche ohne Orgel, keine Messe ohne Gesang und kein Dorf ohne Schänke.“ Noch kernhafter ist die Redeweise: „Ein Schwein lernt ebenso wenig aus einem Wasserglase trinken, als ein Bauer eine Kapelle dirigiren“, während der Spruch: „Die Lüge sprengt Haus und Stein, eine süße Melodie fügt sie wieder zusammen,“ ein großes Vertrauen in die Macht der Musik setzt. Spruchweisen, wie: „Zeig' mir des Mannes Gesicht und ich will Dir auf's Haar sagen, ob er für das Orchester paßt“, sind gleichbedeutend mit den Worten: „Ich will ihm in's Auge sehen und Dir sagen, ob der Mensch ehrlich ist.“ Die Variation davon: „Willst Du ein Mann für's Orchester sein, so sieh' nicht, wenn der Dirigent falsche Takte schlägt.“

„Man kommt mit einem verstimmten Orchester nicht über die erste Nummer und mit einer verstimmten Frau nicht über's erste Mittagessen.“

„Vom Thurm mit Posaunen herunter blasen, ist leichter als mit Flöten hinauf.“

CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVI. Jahrgang. No. 6. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Juni, 1899. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

An die Mitglieder des Amerik. Cäcilienvereines.

Trotz aller Bemühungen und Unterhandlungen mit verschiedenen Orten, war es unmöglich einen passenden Festort für eine diesjährige Versammlung zu finden. Niemand bedauert das mehr, als ich selbst. Dagegen sind die Aussichten für das kommende Jahr günstiger. Würden die Herren Organisten und Chorregenten mit mehr Eifer und Ernst den Choralgesang pflegen und ihren Chören einen soliden Gesangsunterricht ertheilen, so brauchten sie wohl vor keinem Cäcilienvereinsfeste bange zu sein!

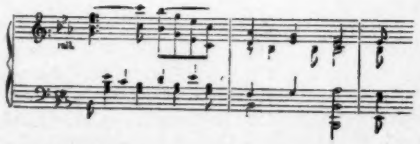
J. Singenberger,
Präsident des A. C. V.

Gounod as an Author of Sacred Music.

III.

In this passage the voices of tenors and soprano in unison serve merely for filling up the harmony.

But the passage is repeated until at last it ends with the following cadenza, which we meet in "Faust" almost a dozen of times:



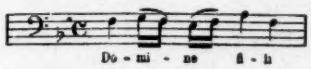
After the concerted *Gloria* we have the stretto Finale of the *Credo*, in which the voices founded in a grand unison are treated far more nobly and majestically than in the *Gloria*. Yet there is to be lamented the melodramatic lyric of the *Crucifixus* and *Et resurrexit*, so little in accordance with the character of the first theme.

The vague sensualism, already deplored, reaches its most complete manifestation in the *Sanctus*, constructed purely of two or three different pedal points, upon ascending and descending scales freely and chromatically harmonized, and in the *Agnus* in a still more profane manner. This last, as also in the Mass of the Angel Keepers, ends with an Amen. Why? Is this another evidence of Gounod's authority to modify the liturgy authoritatively, as Saint-Saens has written? The sacred text does not contain such a word. Why then should Gounod introduce it?

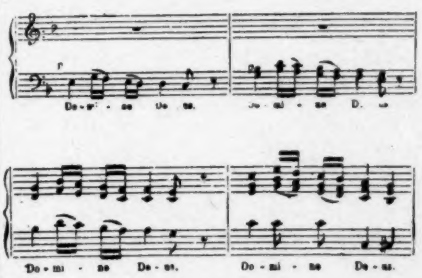
* * *

The observations which (by the authority of others) we have made that the sacred music of Gounod is too chromatic, has a new confirmation in the Kyrie of the Mass of the Angel Keepers, abounding with altered chords, which with the usual pedal points conceal the absolute poverty of the conception. In the *Gloria*—rhythmic repetitions of similar passages, as we find in other masses—the reduplication of parts is continual. And yet it is easy to demonstrate that they are to the detriment of the sonorous strength of the ensemble, by reason of the complete elision of the sounding consonants. In the *Et in terra* the harmonies recall the meeting of Faust with Marguerite.

The quartette upon *Domine Filii* which is comprehended in the *Qui Tollis*, the rhythm of which is identical with that of the same place in the 2nd Solemn Mass, develops itself out of a very old theme of a character more symphonic than vocal,



This appears like an adaptation of the subject of the fugue in C sharp major of the Clavier of J. S. Bach; but certainly in its development it falls and fades deplorably. Our readers can judge:

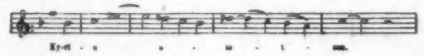


Sincerely beautiful and truly polyphonic is the phrase to the words *deprecationem nostram;* but after four measures it fades completely away, making room for the first theme. Nor does this Mass rise again at the *Sanctus*, being always chromatic and of inconclusive value. The *O Salutaris*, substituted for the *Benedictus*, although in a ternary rhythm, is the twin of that in the 2nd Solemn Mass, be it for construction, by treatment, or by the development of the phrases.

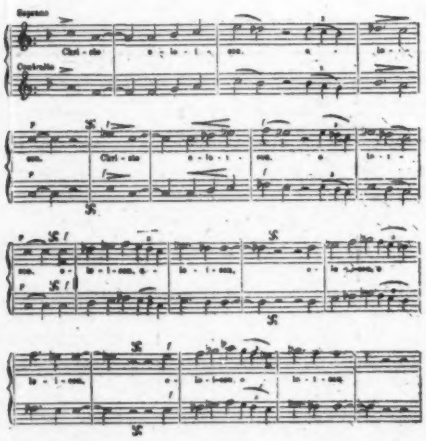
The *Agnus Dei* also is insignificant, with the exception of a few measures in the second *miserere nobis*. Moreover we find here, in the Pascal Mass, the addition of an Amen. And why, we ask again?

Of the Mass of Joan of Arc, of which we have already spoken at the beginning

of this article, lamenting the theatrical Prelude,—majestically infantile, in which amid the resounding clangor of the trumpets and trombones one hears the voice of Joan—we intend to speak extensively, because in many respects the value of the work rises superior to that of all others of Gounod's compositions. But in the *Kyrie* enormously long, according to his custom, which in the choral part although monotonous is very serious, there are certain phrases *a soli*, absolutely romantic. Observe the theme *a solo* of the *Kyrie* which is repeated four times :



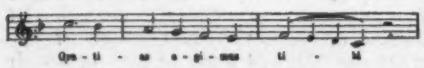
But if this fragment in its romantic character,—which recalls the summons of the Herald in "Lohengrin"—presents a certain interest, we do not believe it in any manner suitable to church even when treated *a due* in the *Christe*.



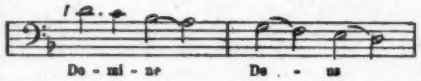
Here the melody, or better, the ascending sequence of thirds although relieved at the sign by short entries of the chorus, is poor and vulgar, nor can we find valid excuses to exculpate it, much less in a sacred composition.

The *Gloria* can be divided into eight parts, interpolated by fifteen or sixteen cadenzas, which are all very much alike. Now this fragmentary construction generates an absolute lack of unity, and a depressing monotony increased by the fact that a true polyphony is rarely called into action.

The attack of the *Et in terra* is a sequence of thirds doubled between the basses and contraltos and the tenors and sopranos. In the middle the organ plays a pedal, which as usual imparts a character of sentimentality. But let us come to the themes. In the *Gratias* we find an imitation in the lower octave, upon the dominant of the key which later passes over to the superior fourth of the tonality of the division. Then a tonal imitation. The theme is this :

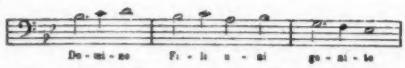


But the second member of the phrase does not maintain the response, except in the rhythmic form. And after five measures the imitation entirely disappears, and in the tenth still this little bit come to an end. Then commences another which lasts thirteen measures :

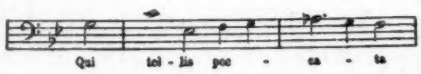


but the theme lasts only six measures.

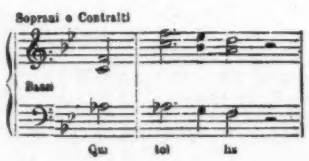
As it is not possible to examine analytically the treatment of the themes, we will merely indicate the identity between them, identity which contrasting with variety, on account of the two short developments, and by reason of so many cadenzas, destroys unity. After the two themes already given, there is a third one which although progressing by contrary motion to the others, is nevertheless of the same rhythmic form :



Later in the *Qui Tollis* an imitation in the fourth above, comes the following common subject :



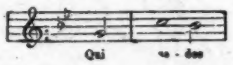
And a little later we find this other license, still admissable, since the question is purely a vocal one :



We beg to mark the progression of the descending 6-3, whilst the soprano and contralto are moving by fourths, and whilst the bass and the contralto are a tenth apart. Observe further that the organ does nothing else than to repeat in unison the vocal parts from which the voices must be taken into particular consideration.

This extract recalls another in the 2nd Solemn Mass, in the *Credo* of which two tenors sing in such a strange way, in which besides the harshness of the melody there is great risk of the intonation. The two tenors sing as follows :

We have noticed the theme of the *Qui tollis*. Behold its analogue in the *Qui sedes*., but for the inversion of the parts.



After such a uniformity the close of the composition appears to us like an oasis, long wished for. At the *Quoniam* begins the polyphonic unfolding of a beautiful theme, and although at the *Tu solus Dominus* the result is somewhat a common one, nevertheless by the great possibilities of sonorous treatment it is of considerable magnificence.

(TO BE CONTINUED.)

Einige Winke für Organisten.

(Fortsetzung zu No. 3.)

IV.

Nachdem wir in den vorhergehenden Artikeln mehr allgemeine Bemerkungen über das Orgelspiel in der Kirche niedergeschrieben haben, gehen wir nun über zur Betrachtung der einzelnen Stimmen der Orgel, der sog. Register, indem wir einerseits deren Charakter näher bezeichnen, andererseits Winke für deren Verwendung in verschiedenen Fällen geben wollen.

Nach verschiedenen Gesichtspunkten werden die Orgelregister verschieden eingeteilt. Zunächst zerfallen sie in Manual- und Pedalregister, je nachdem sie am Manuale oder am Pedale zu spielen sind. Letztere werden auch Bassregister (Bässe) genannt. Nach der Tonhöhe unterscheidet man 16-füssige (16′), 8-füssige (8′), 4-füssige (4′) und 2-füssige (2′) Stimmen, wovon meist die 8-füssigen Register die Grundlage für den Orgelklang abgeben. Die grösste Pfeife eines 8-füssigen Registers ist (wenn es aus offenen, nicht gedeckten Pfeifen besteht) 8 Fuss hoch (von der Kernspalte an gerechnet) und giebt als Ton das grosse C. Bei den 16-füssigen Registern ist die grösste Pfeife (wenn offen) 16 Fuss hoch und giebt das Contra-C. Das 4-füssige Register klingt eine Oktave höher als das 8-füssige, das 2-füssige eine Oktave höher als das 4-füssige. 16′ Register dienen zur Füllung des Orgeltones; 4′ und 2′ Register zur Schärfung desselben. Viele Orgeln haben auch das eine und andere Register zu 5⅓ oder 2⅔ Fuss. Es sind dies die sogenannten Quinten, weil sie nicht den Ton geben, der der betreffenden Taste am Manuale entspricht, sondern dessen Quinte. Diese Register dürfen nur unter Mitklang von sämtlichen Grundstimmen der Orgel angewendet werden, d. h. sämtliche 8′, 4′, und 2′ Register müssen dabei gezogen sein, bei Quint 5⅓′, auch Prinzipal 16′.

Je nachdem die Pfeifen eines Registers oben offen oder verschlossen sind, heisst

man die Register gedeckte oder offene. Bei gleicher Grösse der Pfeifen klingen die gedeckten Register eine Oktave tiefer als die offenen. Auch haben die gedeckten Stimmen meist einen gepressten, dumpfen Klang, während die offenen einen mehr gesangvollen und hellen Ton haben. Allein verwendet eignen sich die gedeckten Stimmen schlecht zur Begleitung des Gesanges, sie sollen zu diesem Zwecke stets mit offenen Stimmen gemischt werden, in welchem Falle sie den letzteren mehr Tonfülle verleihen.

Nach der Art der Tonerzeugung werden die Register unterschieden in Labial- und Zungenregister. Bei den Labialregistern entsteht der Ton durch die schwingende Luftsäule im hohlen Körper einer Orgelpfeife; beim Zungenregister hingegen bringt eine schwingende Metallzunge den Ton hervor. Die Zungenregister (besonders die Zungenbässe, wie Posaune 16′, Tuba 16′) sind sehr wertvoll, um dem vollen Werke Glanz und Majestät zu verleihen. Allein und ohne Mischung mit Labialstimmen sind sie kaum zu gebrauchen, wenigstens im kirchlichen Orgelspiele.

Nach ihrem Toncharakter werden die Labialstimmen eingeteilt in folgende Kategorieen:

a) Prinzipale,
b) Flöten (gedeckte und offene),
c) streichende Stimmen,
d) zusammengesetzte oder Kombinationsstimmen (Mixturen).

Dabei ist zu bemerken, dass die Prinzipal- und Kombinationsregister stets aus Zinn gefertigt werden; bei den Flöten aber und bei den streichenden Stimmen grössern Kalibers werden auch verschiedene Holzarten verwendet.

Ad a) Die Prinzipale sind Orgelregister, welche stets aus Zinn gefertigt und meist in die vordere Front (in den "Prospekt") der Orgel gestellt werden. Sie haben Pfeifen von ziemlicher Weite (sog. "weite Mensur") und jene Tonstärke, welche sie befähigt, der ganzen Orgel oder wenigstens dem betreffenden Manuale derselben als Grundlage zu dienen. Fast jede Orgel besitzt wenigstens ein Prinzipal 8′ und ein solches von 4′ mit dem Namen Oktav 4′. Auch Oktav 2′ gehört in diese Gattung. Prinzipal 16′ kommt wohl nur in grossen Werken vor, ebenso Prinzipalbass 16′ für Pedal (meist aus Holz).

Das Prinzipal 8′ ist seiner Natur nach kein piano-Register und ist erst beim Stärkegrade mf, die Oktave 4′ aber erst beim forte anwendbar. Die Verwendung der Mixturen setzt stets das Mitklingen der Prinzipale voraus. Fehlerhaft ist es, wenn die Prinzipale einen bedeutend streichenden Klang haben. Sie sollen vielmehr einen metalligen, hell und klar singenden Ton haben. Eine Füllung durch das eine oder andere Holzregister, besonders durch gedeckte 8′ Flöten macht ab und zu eine recht gute Wirkung. Eine gewisse düstere Majestät erhält der Prinzipalton durch Zuziehung einer 16′ Flöte (wie Gedeckt 16′ oder Bourdon 16) — eine Mischung, die sich besonders zum Präludieren bei Trauerfeierlichkeiten gut eignet. Die Mischung mit dem einen oder anderen 4′ Register giebt dem Prinzipalton mehr Licht und Schärfe, besonders die Mischung mit Oktav 4′, welche aber nicht geschehen soll ohne Füllung, durch eine Flöte 8′.

V.

Ad b) Die wichtigsten Orgelstimmen nach den Prinzipalen sind die Flöten. Sie ahmen sämtlich mehr oder weniger die Orchesterflöte nach und dienen in ihrer Gesamtheit zur Füllung des Orgeltones sowohl, als auch im einzelnen als Solostimmen. Sie zerfallen in zwei Unterarten, nämlich in die offenen Flöten und die gedeckten Flöten, welch letztere man in der Orgelbausprache auch "Gedackte" oder "Gedeckte" heisst.

Die Flöten werden zu 16′, 8′ und 4′ hergestellt, sowohl aus Zinn wie auch aus Holz.

Von offenen Flöten findet sich fast in jeder Orgel das Register Flauto 4′ (oder 8′) von mittelstarkem Ton, welches zur Kombination mit Prinzipalstimmen oder auch streichenden Stimmen sich gut eignet. Nicht selten findet sich auch Spitzflöte 4′, deren Ton noch etwas heller ist und sich dem Prinzipaltone nähert; sie wird gewöhnlich von Zinn mit gegen oben sich verengenden Pfeifen gefertigt. Das sind die gewöhnlichsten offenen Flöten. Seltener und meist nur in grösseren Werken sind zu finden: Hohlflöte 8′ mit weichem, dunklem und füllendem Tone, Flauto dolce oder Flauto amabile 8′ von zartem, lieblichem Tone, Querflöte (Flauto traverso) 8′ oder 4′ und Rohrflöte 8′ oder 4′, charakteristsche, zart intonierte Flöten, die für das piano-Spiel sich sehr eignen.

Eine kräftige und stark füllende Flöte, der man aber selten und nur in neueren Orgeln begegnet, ist Tibia 8′. Eine Flöte 2′ erscheint nicht selten in grösseren Werken unter dem Namen Piccolo 2′ oder Waldflöte 2′.

In das Pedal wird von neueren Orgelbauern hin und wieder ein offener, engmensurierter Flötenbass 16′ oder 8′ gesetzt der als Grundbass für sehr sanfte Manualregister seine Bedeutung hat.

Den gedeckten Flöten oder sog. "Gedackten" begegnet man ebenfalls mehr oder weniger in jeder Orgel. Aeltere Instrumente weisen regelmässig eine gedeckte achtfüssige Flöte von Holz unter dem Namen "Copl" auf, deren Klang dumpf und gepresst ist und sich darum zur Solo-Verwendung kaum eignet, jedoch den offenen, helleren Registern eine wünschenswerte Füllung verleiht. Bourdon 16′ ist eine gedeckte sechzehnfüssige, weitmensurierte Flöte, die man in etwas grösseren Orgeln häufig antrifft, und die besonders wertvoll ist, um dem pleno Organo Fülle und Majestät zu geben. Sie ist aber wie der Gedackte 8′ ("Copl") nur in Zusammensetzungen mit lichteren Stimmen zu verwenden. Eine kostbare Orgelstimme sowohl für sich als nach ihrer vielseitigen Mischungsfähigkeit mit anderen zarten Registern ist Lieblichgedeckt 8′ oder 16′. Ihr Klang ist, besonders wenn sie aus Hartholz gefertigt und gut intoniert ist, sehr zart und poetisch. In der Grösse von 16′ bildet dieses Register eine sehr passende Unterlage für ein II. Manual einer grösseren Orgel, wie Bourdon 16′ (auch "Grossgedeckt") dies für das 1. Manual ist.

In neueren Orgeln trifft man auch hin und wieder Doppelflöte 8′, ein Register von vollem Flötentone, deren Pfeifen doppelte Labien aufweisen. Quintatöne 8′ oder 16′ ist in älteren Werken häufig disponiert. Der Ton ist rund und edel und lässt die Oberquinte mithören, daher das Register zwar zur Füllung des pleno sehr brauchbar, jedoch für Einzelverwendung weniger zu haben ist. Im Pedal besitzt jede Orgel eine weitmensurierte gedeckte Bassflöte mit Namen Sub-Bass 16′ von vollem, ergiebigem Grundbasstone. Zum Spiele der vollen Orgel darf Sub-Bass 16′ nie fehlen. Zum Spiele mit sanften Registern eignen sich aber meist andere Labialbässe besser, weil der Sub-Bass hierfür zu dick und markig klingt.

Der Sub-Bass 32′ führt den Namen "Untersatz" und findet sich nur in den grössten Werken. Er hat nur einigen Wert für das pleno-Spiel.

Ad c) Die Registerfamilie der streichenden Stimmen ist meist in älteren Orgeln wenig oder gar nicht vertreten. In neueren Instrumenten jedoch werden sie sehr häufig, oft sogar zu zahlreich eingesetzt. Sie ahmen sämtlich mehr oder weniger den Ton der Geigen nach, und sind mit Ausnahme der Bässe fast durchweg aus Zinn gefertigt. Es gehören dieser Familie einige der schönsten und besonders zur Gesangsbegleitung verwendbarsten Orgelregister an.

Das kräftigste derselben mit dem durchdringendsten "Striche" ist Gamba 8′. Wenn es nicht allzu stark streichend intoniert ist, ist das Register sowohl für Solospiel als insbesonders in Verbindung mit stärkeren 8′- oder 16′-Flöten äusserst verwendbar. Aber der Stärkegrad, mit dem es sich hören lässt, ist mezzoforte. Dem Prinzipal 8′ giebt die Gamba 8′ einen lichteren, durchdringenderen Klang.

Aehnlich der Gamba 8′, etwas weniger stark streichend, ist Fugara 8′ oder häufiger 4′. Auch diese Stimme verbindet sich sehr gut mit verschiedenen offenen und gedeckten Flöten.

Ein wertvolles Register, in neueren Orgeln häufig vorhanden, ist Geigenprinzipal 8′, mittelstarker Prinzipalton mit etwas sanftem Strich, gewöhnlich verwendet als Hauptstimme des II. Manuales. Sehr brauchbar zur Gesangsbegleitung sowohl allein als in verschiedenen Zusammensetzungen mit zarten Registern jeder Grösse.

In ähnlicher Weise nähert sich dem Prinzipalton Gemshorn 8′. Zartere streichende Stimmen für das piano-Spiel sind Salicinal 8′ (auch Salicet) mit sanf-

tem Strich und sehr sympathischem Klang, geeignet besonders zur Begleitung von Gesangssoli. Zur Mischung mit demselben eignen sich zarte Flöten von jeder Grösse. Viola 8′ hat etwas mehr Strich. In älteren Orgeln findet sich nicht selten ein Register dieses Namens, das nicht hierher zählt, sondern den Flöten einzureihen und meist nicht viel wert ist.

Die zartesten streichenden Stimmen, geeignet für pp-Spiel und für Gesangsbegleitung schon zu schwach, sind Dolce 8′ (auch 4′) und Aeoline 8′. Letztere Stimme wird öfters auch als Zungenwerk hergestellt. Die streichenden Stimmen des Pedales sind Violon-Bass 16′, den man seinem Charakter nach auch Bassgamba heissen könnte, und Cello 8′. Ersterer findet sich häufig in grösseren Orgeln und ist sehr wertvoll.

(Schluss folgt.)

Gesangunterricht.

VI.

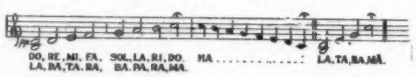
Mein lieber Otto!

Du schreibst, Deine Vorgesetzten kämen oft zu den Proben; der Kaplan, ein Choralkundiger, sei sogar Präfekt des Sanktuariumchores und unterrichte jede Woche eine halbe Stunde in der Liturgie, die vollkommen befolgt werden würde, sobald Du mit den kleinen Sängern einmal so weit wärest. Auch habest Du noch keinen Deiner kleinen Sänger verloren! Ebenso würden die Eltern der Knaben grosses Interesse an dem Fortschritte derselben nehmen. Du hast gewiss alle Ursache, dem lieben Gott dafür "Deo gratias" zu sagen und darfst ja nicht denken, Du selbst wärest die Ursache von Allem. Im Gegentheil, Du pflanzest nur, was Dir gegeben, Gott aber gibt das Gedeihen.

Die Intervalle Sext, Septim und Octav musst Du auf dieselbe Weise, wie die vorhergehenden Intervalle, behandeln und unter keinen Umständen leichtfertig drüber hingehen, denn je genauer Du die Treffübungen mit der Intervallenlehre verbindest, desto sicherer werden Deine Sänger.

Wir kommen nun zu einem der wichtigsten Punkte, der Aussprache oder Verbindung des Wortes mit dem Gesangston. Der Ton oder Laut in der Sprache ist den Buchstaben (Vokale) **a, e, i, o, u,** zugetheilt. Grosse Mühe musst Du Dir geben den Sängern diese Laute, rein, voll und weich im Sprechen sowohl als im Singen beizubringen. Nur der Ton entsteht im Kehlkopfe und verbindet sich mit dem im Munde entstandenen Wort.

Bei den Vokalen nun gibt der Raum und die Stellung der Sprachwerkzeuge —Zunge, Zähne, Lippen, Gaumen—den entsprechenden Ton.* Bei dem Vokale **A** ist der Mund am weitesten geöffnet (soweit dass ein Finger bequem zwischen den Zahnreihen Raum findet). Beim Ueben dieses Vokales sprich den Laut **A** rein, rund und voll der Klasse mehrermale vor, indem Du denselben im Tone bald lang bald kurz aussprichst. Die Klasse spricht den Laut nach und zwar: zuerst einmal A, dann zweimal, fünfmal ja zehnmal, bald in tiefem, bald in hohem Leseton. Verbinde denselben jetzt mit Consonanten z. B.: An, dann, kann, Tanne, labe u. s. w. Gehe ja nicht weiter, bis ein jeder Schüler den Vokal A klar, rein, voll und weich aussprechen kann. Würde in der A B C—Klasse überall mit Verständniss in dieser Weise die Lautirmethode mit der Schreib-Lesemethode zur Anwendung kommen, welche grosse Vortheile wären das für den Gesanglehrer! Als Uebung wären folgende Beispiele dir vielleicht von Nutzen:



(Nachdem diese Uebung sorgfältig und gut durchgenommen ist, empfiehlt sich das Schleifen von zwei und vier Tönen, d. h. es werden zwei, nachher vier Töne auf einen Vokal resp. auf eine Silbe gesungen, dabei müssen die Töne recht klar und deutlich sein, aber der Vokal darf nur beim ersten Tone angesungen, bei den folgenden Tönen jedoch nicht wiederholt werden, sondern nur fortklingen. Diese Uebung trägt wesentlich dazu bei, die Stimmen geschmeidig und biegsam zu machen. D. Red.)

Beim **E** legt sich die Zunge mit ihrer Spitze an die Wurzel der Unterzähne, hebt sich in der Mitte ein wenig, um den Raum in der Mundhöhle zu verengern. Beim **I** setzt sich die Zungenspitze an die Schärfe der Unterzähne. Bei hohen Tönen wird dieser Vokal leicht zu scharf und spitz, wesshalb derselbe in allen Tonlagen genau geübt werden muss. Sei ja bedacht, dass die Schüler tief athmen und nur in leisem Tone d. h. pp üben. Beim **O** ist die Mundstellung wie beim **A**, nur runden sich die Lippen in dieser O Form. Sei sehr genau und pedantisch im Ueben dieses Vokales, ganz besonders in Verbindung mit anderen Vokalen! Träge und unachtsame Sänger bringen fast nie ein rundes, weiches O hervor, sondern das O tönt bei ihnen immer verschwommen. Beim **U** nähern sich die Lippen und treten etwas vorwärts und nach oben. Auch dieser Vokal hat seine Schwierigkeit; besonders in den tiefen und hohen Tonlagen. Der Uebergang eines Vokales in den andern zeigt sich deutlicher in dieser Reihenfolge: **i, e, a, o, u.** Findest Du nun, dass der Erfolg, nachdem Du die Vokale in der angegebenen Weise durchgenommen hast, nicht den Mühen und Anstrengungen entspricht, so sei versichert, dass Manches anders und besser zustande kommen könnte, wenn unsere Erfahrungen grösser, unsere Erkenntniss tiefer und unsere Liebe zur Sache mächtiger wäre. Mit einer Anrufung des hl. Gregorius, Ambrosius und der hl. Cäcilia eröffnete und schloss seine Gesangs-Schule immer

Dein

Onkel Caecilius.

* Ich verweise Dich hier auf Haberl's Magister Choralis, P. 27., Singenberger's Short Instructions § 13. Erklärung zu Renner's Wandtafeln, P. 17., Cäcilia, P. 116. Jhrg. 1877.

Berichte.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminar.

Offertorien: Beata es, von J. Mitterer; Filiae regum, von M. Haller; Ascendit Deus, von M. Haller; Confirma hoc, von H. Wiltberger; Lauda Jerusalem, von Stehle; Laudate Dominum, von C. Ett; Benedictus es, von M. Haller; Marianische Antiphonen; Regina coeli, von Witt, Lotti, Piel, und Choral: Hymnen: Ave maris stella, von C. Greith; Veni Creator, von Dr. Fr. Witt; Segensgesänge: Coenantibus illis, fünfstimmig, von M. Haller; O Salutaris und Tantum ergo, von M. M. Haller; Tantum ergo, von, J. Mohr; Lauretanische Litanei, von P. Piel, J. Singenberger (2), M. Haller; Marienlieder, von Fr. Nekes, L. Ebner; Birkler, J. B Benz; Herz Jesu Lied, von J. Mitterer.

Philadelphia, Pa.

Ich wohnte in Philedelphia in der Kathedrale in Gegenwart von ungefähr zehn Bischöfen und vielleicht einhundertundzwanzig Priestern der Investitur meines Freundes, des Rev. Dr. Loughlin als päpstlichen Hausprälaten bei. Die Missa solemnis, nicht etwa von Gounod oder Stehle, sondern reiner Choral aus dem Graduale Rom. und zwar von Kindern exclusive gesungen. Der Vortrag war gut, nur allzu "blärrend." Aber Introitus etc. fehlten.

Verschiedenes.

— Die nächste grosse eucharistische Convention dieses Landes wird am 12. und 13. Juli im Priesterseminar St. Charles zu Overbrook Philadelphia, Pa., stattfinden. Es kommt einem unwilkürlich der Wunsch, die Musik bei demselben möchte ächt liturgisch und kirchlich sein!

— In Meissen ist kürzlich eine Orgel mit Porzellanpfeifen der dortigen Firma Freyer & Co. vorgeführt worden und es haben "die Fülle, Weichheit und der Wohlklang des Tones" dieser Pfeifen, deren Stimmung ausserdem nicht durch Temperaturwechsel zu leiden hat, allgemeines Interesse erweckt, sodass an einer allgemeinen Einführung dieser Neuheit kaum zu zweifeln ist. (?)

Quittungen fuer die "Caecilia" 1899.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Ch. Gutzwiller, 1897 und 1898; Rev. Riesterer, 1899 und 1900; Rev. N. Pfeil. 1898; Rev. John J. Schneider; Ch. Leineweber; I. Inkmann; Rev. J. G. Hauser.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege pro 1899

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Betrag—50 Cents—gemeint. Die mit * bezeichneten Vereinsbeiträge wurden an den Schatzmeister direkt eingesandt.

Rev. M. Fleischmann, Vincennes, Ind., 50c; Rev. Riesterer, Milwaukee, Wis., $1.00 pro 1899 und 1900.

J. B. Seiz,

Schatzmeister.

Adresse:
L. B. 1066, New York.

„Wer für die Bratsche erzogen, soll nicht Posaune blasen.“

„Ein Orchester dirigiren, auf Eiern tanzen und mit Weibern umgehen, muß gelernt werden.“

Zum Schluß fügen wir noch einige drastische, bosnische, durch musikalische Bilder illustrirte Redensarten bei:

„Warum singst Du heut und spannst neue Saiten auf?“ fragte der Mönch den Bauer.

„Mein Weib ist mir gestern gestorben.“

„Seit wann bist Du verheirathet?“

„Seit einem Jahre.“

„Wann hast Du zum letzten Male gesungen?“

„Vor einem Jahre und am Tage nach der Hochzeit sprangen alle Saiten.“

*

„Wovon lebst Du, Ziegeuner?“

„Von Georgi bis Michaeli von Betrug, von Dimitri bis Georgi von meiner Fiedel.“

„Um einen Groschen verkauft der Zigeuner seine Seele, um zwei sein Weib und um kein Geld der Welt seine Fiedel.“

„Musik und Gesang schlagen den Teufel todt und bringen Dich mit zwei Beinen in den Himmel.“ Adolf Oppenheim.

Organistenstelle gesucht.

Ein fähiger Organist und Dirigent sucht eine Anstellung in einer größeren Gemeinde, womöglich im Osten. Wegen Näherem wende man sich an die Redaktion der „Cäcilia“.

Das Lehrer-Seminar

— zu —

ST. FRANCIS, WISCONSIN,

zur Heranbildung tüchtiger Lehrer und fähiger Organisten.

$180.00 für das zehnmonatliche Schuljahr (in halbjährlicher Vorausbezahlung), für Kost, Wohnung, Unterricht, Gebrauch der Instrumente (Orgel, Melodeon, Piano), Bettwäsche, Arzt und Medizin.

Rev. M. J. LOCHEMES, Rector,

St. Francis Station. Milwaukee Co., Wisconsin

Verlag von L. Schwann in Duesseldorf.

Soeben erschienen:

Herz-Jesu-Litanei

mit d. neuen v. d. hl. Riten-Congregation approbierten Texte.

Fuer drei gleiche Stimmen:

Koenen, F., (†) **Litaniæ de Sacro Corde Jesu ad tres voces æquales.** Novo textui adaptatas cum Superiorum licentia denuo edidit Leonardus Melchers (Separat-Abdruck aus Koenen, op. 40 N. F. III.) Preis 50 Pf., von 10 Exemplaren ab je 25 Pf.

Choralweise mit Orgelbegleitung:

Piel, P., op. 90, **Litanei zum heiligsten Herzen Jesu.** Choralweise mit Orgelbegleitung. Preis: Partitur 80 Pf., der Singstimme in beliebiger Anzahl einzeln je 10 Pf.

NOVA

—von—

L. Schwann in Düsseldorf.

Durch jede Buch- und Musikalienhandlung, auch zur Ansicht zu beziehen:

Cohen, C., op. 12. Mehrstimmige Gesänge für Kinderchöre, Seminarien und andere höhere Lehranstalten. Ausgabe A für gemischten Chor, Ausgabe B für Männerchor. Preis jeder Ausgabe 60 Pf.

Enthält 24 sehr häufig verwendbare (meist liturgische) Gesänge, darunter solche für die Fasten- und Osterzeit, Sakramentslieder, Kommunionsgesänge, Marienlieder u. s. w. Das Werkchen darf schon seiner praktischen Brauchbarkeit wegen jedem Kirchenchor warm empfohlen werden.

Hacker, Franz Xav., op. 7. **Litaniae Lauretanae ad quattuor voces inaequales (für vier ungleiche Stimmen).** Preis der Partitur 1, — M., der vier einzelnen Stimmen je 15 Pf.

Eine leichte, kirchlich würdige Litanei von höchst gefälliger Klangwirkung.

Koenen, F., Litaniae de Sacro Corde Jesu ad tres voces aequales. Novo textui adaptatas cum Superiorum licentia denuo edidit Leonardus Melchers. Preis 50 Pf., von 10 Exemplaren ab je 25 Pf.

Zunächst für dreistimmigen Frauenchor. Die Koenen'sche Melodie hat L. Melchers in dieser Ausgabe dem neuen, von der hl. Ritencongregation genehmigten Text angepasst. Der Text ist lateinisch und deutsch gegeben.

Piel, P., op. 89. **Messe zu Ehren des heil. Bischofs Severus, des Pfarrpatrons der Gemeinde Boppard, für vier Männerstimmen. Preis der Partitur, 1,50 Mk, der vier Stimmen einzeln je 25 Pf.**

"Das hohe g kommt im I. Tenor in der ganzen Messe nur sechsmal und auch fis nur einigemale vor: der II. Bass steigt niemals unter das tiefe g. Besonders glücklich ist Piel auch bei dieser Messe in der Anwendung einfacher imitatorischer Formen; die schwächeren Chören angepasste Messe wird guten Eindruck machen." F. X. Haberl.

— — op. 90. **Litanei zum heiligsten Herzen Jesu. Choralweise mit Orgelbegleitung. Preis der Partitur 40 Pf., der Singstimme in beliebiger Anzahl einzeln je 10 Pf.**

Der Text ist der lateinische, von der hl. Ritencongregation neuerdings approbierte. Zahlreichen Chören dürfte besonders die leichte Piel'sche Orgelbegleitung sehr willkommen sein.

Schoellgen, W., op. 7. **Complet für vierstimmigen gemischten Chor. Preis der Partitur 2, — M., der vier Stimmen einzeln je 50 Pf.**

Um Monotonie zu vermeiden, hat der Autor in der Besetzung der Stimmen gewechselt zwischen Sopran, Alt, Tenor, Bass und Alt und drei Männerstimmen. Auch ist das "Nunc dimittis" mit anschliessendem "Haec dies" für die Osterwoche komponiert. Die Marian. Antiphonen sind, mit Ausnahme des "Regina coeli" aus alten Meistern des 16. Jahrhunderts gewählt.

Tychon, S. H., op. 1. **Missa in hon. Beatae Mariae Virginis pro Cantu, Tenore et Basso organo comitante. Preis der Partitur 2, — M., der drei Gesangstimmen einzeln je 15 Pf.**

Leicht ausführbar, durchaus origineil in der Erfindung; die Stimmenkombination (1 Knabenstimme 2 Männerstimmen) ist überall leicht zu beschaffen,

— — op. 2. **Missa in hon. S. Stephani Protomartyris ad 4 voces viriles comitante organo. Preis der Partitur 2, — M., der vier Gesangstimmen einzeln je 15 Pf.**

Eine gut gearbeitete, mittelschwere Messe für Männerchor mit Orgelbegleitung.

Musikalische Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

Perosi, Laurentius, **Missa in honorem Beati Ambrosii** ad 2 voces inaequales.. Partitur 40c, Stimmen 15c.

— — **Missa in honorem B. Caroli** ad 2 voces aequales (Ten. u. Bass) cum Organo. Partitur 30c, Stimmen 15c.

— — **20 Orgel-Trio** zum Studium u. zum kirchlichen Gebrauche. 40c.

Rathgeber, G., **Missa pro defunctis.** Für vierstimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur 35c, Stimmen 15c.

Die Komposition ist liturgisch streng korrekt, musikalisch in ihrem Wechsel von polyphonen Choral- und Recitativ-Sätzen erhebend und wirksam. Männerchören bestens empfohlen.

Haberl, Dr. Fr. X., **Liederrosenkranz.** 60 Originalkompositionen für Männerstimmen. 2. Auflage. Part. geb. $1.20; Stimmen zu $1 20.

Diese zweite Auflage ist eine nach jeder Richtung hin verbesserte. Viele Nummern der ersten Auflage, die entweder allzu leicht (in des Wortes beiderseitigen Bedeutung) oder zu modern liedförmig waren, wurden ausgemerzt und durch bessere ersetzt, und gar manche der stehen gebliebenen finden wir wesentlich verbessert. Die Anschauungen über den Kirchenliederstil haben sich nach den 32 Jahren des Erscheinens geklärt; das Bedürfniß nach passenden Marienliedern ist aber gewiß nicht kleiner geworden.

Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1899,

14. Jahrgang,

herausgegeben von Dr. Fr. X. Haberl

zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg,

(24. Jahrgang des Cäcilienkalenders)

24 Seiten Musik und 144 Seiten Text.

Preis broschiert 75c.

Novität im Verlage von

J. FISCHER & BRO.,

7 BIBLE HOUSE, NEW YORK.

THE YOUNG VIOLINIST'S REPERTOIRE.

(Der erste Vortrag des jungen Violinisten.)

Eine Sammlung leichter Transcriptionen in der ersten Lage über bekannte deutsche Volkslieder mit Klavierbegleitung.

In 2 Bdn., mit ausgesetzter Geigenstimme, @ 75c.

Herausgegeben von **B. Hamma.**

Unsere Kataloge werden, auf Verlangen, gratis zugesandt.

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St., Milwaukee, Wis.,

dem Sixth House gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe unsere eingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Vollständige, leicht ausführbare Vespern für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen, von J. Singenberger:

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ. 30c.

☞ *Specially Adapted for Convents, Academies, etc.*

Seven Hymns in honor of the B. Virgin Mary.

(German and English Words.)

For two and three female voices with organ accompaniment. Composed by H. Tappert. One copy, 50 cts.

O Salutaris, für vier gem. Stimmen, von P. H. Thielen, und Tantum ergo, für vier gem. Stimmen, von J. Mitterer, 10 Cents.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 15c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HazeltonBros.

MANUFACTURERS OF

GRAND, SQUARE, and UPRIGHT PIANO-FORTES.

WAREROOMS:

34 and 36 University Place,

NEW YORK, N. Y.

Represented by

WM. ROHLFING & SONS,

MILWAUKEE, WIS.

JOHN ELSER,

Groß- und Kleinhändler in allen Sorten

Provisionen, frischem und gepökeltem Fleisch, u. s. w.

168 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.

SIGN OF THE BLUE FLAG TRADE MARK

ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.

Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten. Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.